

# IOS-INFORMATIONEN | Nr. 2/2017

**FORSCHUNG ● VERANSTALTUNGEN ● PUBLIKATIONEN**

## Urheberrecht versus Publikationsfreiheit?

Seit Anfang des Jahres ist ein regelrechter Kampf zwischen zwei Bündnissen entbrannt, denen es vordergründig um „bessere Bildung“ geht: Dem mehrheitlich von Bibliotheken und Wissenschaftlern getragenen Aktionsbündnis „Urheberrecht für Bildung und Wissenschaft“ steht die Initiative „Publikationsfreiheit für bessere Bildung“, die von mehreren Verlagen ins Leben gerufen worden ist, gegenüber. Worum geht es? Bekanntlich hinkt der Gesetzgeber den Entwicklungen des digitalen Zeitalters hinterher. Nun aber, da die Bundestagswahl vor der Tür steht und man vor vier Jahren „ein bildungs- und forschungsfreundliches Urheberrecht und eine umfassende Open-Access-Politik“ im Koalitionsvertrag festgeschrieben hat, bemüht sich Berlin mit dem Urheberrechts-Wissensgesellschafts-Gesetz, kurz: UrhWissG, das Urheberrecht noch vor dem Herbst zu novellieren. Damit wird gut 15 Jahre nach der „Berliner Erklärung über offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“ den geänderten Bedürfnissen der Wissenschaftsgemeinde in einer digitalen Welt Rechnung getragen. Dazu soll eine Allgemeine Bildungs- und Wissenschaftsschranke eingeführt werden, die die Einschränkung bei der Nutzung digitaler Inhalte für Wissenschaft und Forschung klar regelt.

Hieran scheiden sich die Geister: Während Bibliotheken und Wissenschaftsgemeinschaften gerne den Zugang gesetzlich geregelt sähen, plädieren die Verlage und einzelne Autoren für eine lizenzrechtliche Lösung, bei der diese Nutzung individuell vertraglich geregelt werden soll. Letztere sehen Eigentumsrechte sowie Meinungs-, Presse- und Wissenschaftsfreiheit bedroht und plädieren für eine sogenannte Publikationsfreiheit. Ihren Kontrahenten geht es dagegen darum, dass Verlagsmaterialien zu Lehr- und Forschungszwecken in einem gewissen Umfang elektronisch vervielfältigt werden dürfen, ohne vorher jeden einzelnen Lizenzvertrag prüfen zu müssen. Im vorliegenden Gesetzentwurf der Bundesregierung wird diesen Wünschen in einem gewissen Rahmen entgegengekommen, sodass es künftig erlaubt sein soll, bis zu 15% des Werkumfangs zu kopieren. Damit wird die Rechtsunsicherheit, die zuletzt bei der Einrichtung von elektronischen Semesterapparaten bestand, beseitigt. Den Sorgen der Verlage wird durch eine angemessene Vergütung dieser Vervielfältigungen begegnet. Durch diese Neuregelung ist jedoch nicht das Geschäftsmodell einzelner Verlage bedroht, wie zuletzt in ganzseitigen Anzeigen in der FAZ beklagt wurde. Die Ursache einer nicht zu leugnenden Existenzgefährdung mittelständischer Verlage liegt weniger in einem novellierten Urheberrecht als vielmehr in der zunehmenden Monopolisierung von Verlagsangeboten für die Wissenschaft bei einigen Wenigen. Statt sich über das neu gefasste Gesetz zu streiten, sollten Verlage und Wissenschaft auf die Politik einwirken, um die Machtkonzentration bei global agierenden Konzernen zu überwinden. Denn diese ist für beide mehr als schädlich und bedroht Qualität und Unabhängigkeit der freien Forschung!

Tillmann Tegeler (Leiter des Arbeitsbereichs Bibliothek und elektronische Forschungsinfrastrukturen am IOS)

## Editorial

### Inhalt

Editorial .....	1
Aus Forschung und Entwicklung .....	2
Aus den Publikationen .....	4
Gäste am IOS .....	7
Publikationen der Mitarbeiter/innen ..	7
Veranstaltungen (Rückschau) .....	8
Ausgewählte Vorträge .....	10
Ankündigungen .....	10
Wissenstransfer .....	11
Personen .....	11



Tillmann Tegeler

## Aus den Arbeitsbereichen



Der nördliche Teil von Mitrovica, der nach dem Zweiten Weltkrieg auf der Grundlage von Vorstellungen der sozialistischen Modernität erbaut wurde. Im Vordergrund ist die Brücke über den Ibar zu sehen, die seit dem Krieg im Kosovo durch Barrikaden abgesperrt wurde. Im Hintergrund ist das Denkmal für die gefallenen Bergleute im nationalen Befreiungskampf von 1971 von Bogdanović zu erkennen (Abdyli, Tahir. Titova Mitrovica 1945–1985, 1985).



Finanzierung: Marie Skłodowska-Curie Intra-European Fellowship

Laufzeit: 2017–2019

Antragsteller und Projektbearbeiter: Pieter Troch



YOUMIG-Kick-off-Kooperationstreffen in Budapest, 2. bis 3. März 2017

## Ausgewählte laufende Projekte der Arbeitsbereiche

### Neues Marie-Curie-Forschungsprojekt über die Rolle des Individuums im Sozialismus in Kosovska Mitrovica

Mitrovica im Nordkosovo war bis in die 1930er Jahre hinein eine vorindustriell geprägte Handelsstadt und wurde nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges zu einem Industriezentrum und einer sozialistischen Stadt umgeformt. Mit dem Ausbau der Bergbauregion Trepča/Trepça, einer sozialistischen Pionierregion mit bis zu 20.000 Industriearbeitern, begann die Stadt zu boomen und veränderte sich schnell. Der neue Wohlstand und die städtische Entwicklung führten dazu, dass sich neue Vorstellungen von einem ‚guten Leben‘ herausbildeten und sich entsprechende kulturelle Normen ausdifferenzierten und individualisierten.

Pieter Troch (seit Februar 2017 wissenschaftlicher Mitarbeiter am IOS) forscht als Postdoc mit einem Marie-Curie-Stipendium der Europäischen Kommission (Horizont 2020) zum Thema „Individualising Socialism: Individual Agency and Social Change in Socialist Yugoslavia’s Periphery, 1950s–1970s“. Nach seiner Dissertation über den Jugoslawismus im Bildungswesen in der Zwischenkriegszeit untersucht er nun in einer mikrohistorisch angelegten Studie die Stadt Mitrovica von den späten 1950er Jahren bis in die frühen 1970er Jahre. Das Forschungsprojekt geht von der Hypothese aus, dass ein individualisierter Habitus, verbunden mit der Vorstellung vom ‚guten Leben‘, die Paradigmen von sozialistischer Modernität und besonders vom jugoslawischen sozialistischen Selbstverwaltungsmodell in der Nachkriegszeit mitformte. Troch untersucht, wie sich diese individualisierten Normen und Vorstellungen auf die sozialistische Transformation der Gesellschaft auf lokaler Ebene auswirkten. Mit Hilfe von Archivmaterial aus Belgrad, Pristina und Mitrovica sowie von Interviews wird im Projekt herausgearbeitet, wie die lokale sozialistische Avantgarde ideologische und politische Prozesse beim Aufbau der Selbstverwaltung sowie von ‚Brüderlichkeit und Einheit‘ gestaltete. Das Projekt fasst darüber hinaus detailliert in den Blick, wie sich Erwartungen, Erinnerungen und Emotionen der Bevölkerung zur sozialistischen Transformation der Gesellschaft in dieser Phase verhielten. Die Erinnerungen an die Transformationsprozesse dieser Zeit und an das ‚gute Leben‘ in Mitrovica werden schließlich durch eine Fotoreportage in Zusammenarbeit mit dem Fotografen Thomas Janssens der gegenwärtigen ethno-politischen Teilung der Stadt gegenübergestellt, die Mitrovica räumlich in einen serbisch-dominierten Nord- und einen albanisch-dominierten Südteil spaltet.

### YOUMIG – Improving Institutional Capacities and Fostering Cooperation to Tackle the Impacts of Transnational Youth Migration

Nicht zuletzt im Gefolge der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise wird Migration auch im Donauraum zunehmend zur individuellen Strategie der Bewältigung von Bildungs-, Arbeitsmarkt- und familiären Herausforderungen. Das gilt insbesondere für junge Menschen. Dementsprechend verlangt die Intensivierung der Jugendmigration die Aufmerksamkeit aller Regierungs- und Verwaltungsebenen in den Ländern des Donauraums. Kommunale Verwaltungen, sowohl in Herkunfts- als auch Zielländern benötigen klare, genaue und transnational harmonisierte Daten zur Messung der Migration und ihrer Auswirkungen auf die lokale Entwicklung, um Antworten formulieren zu können.

Das Projekt YOUMIG (<http://www.interreg-danube.eu/approved-projects/youmig>), das im Januar 2017 startete, umfasst 19 Partner aus acht Ländern, darunter statistische Ämter, Forschungseinrichtungen und Lokalverwaltungen. YOUMIG schließt Österreich und Deutschland als Hauptzielländer ein, dazu Bulgarien, Rumänien und Serbien als die drei wichtigsten Herkunftsländer. Ungarn, Slowenien und die Slowakei sind als weitere Länder mit starken Migrationsströmen einbezogen. Der Fokus liegt auf der Altersgruppe der 15- bis 34-Jährigen. Adressiert wird vor allem die kommunale Ebene, denn es ist diese Verwaltungsebene, auf der die alltäglichen Herausforderungen der Migration Lösungen erfordern.

YOUMIG deckt alle für den Donauraum relevanten Migrationsprofile ab. Das Projektziel besteht darin, fragmentierte lokale Evidenz zur Jugendmigration mit Information zu füllen, um sowohl die institutionellen Kapazitäten der betroffenen Länder zu stärken als auch zu einer verbesserten Politikgestaltung mit Fokus auf Humankapitalbildung und lokale Entwicklung beizutragen. Zu diesem Zwecke gibt es einen engen Austausch zwischen Forschung und Stadtverwaltungen (so konsultiert das IOS einschlägige Einrichtungen der Stadt Regensburg), um maßgeschneiderte datenbasierte Empfehlungen auszuarbeiten.

Der inhaltliche Kern von YOUMIG besteht aus vier Arbeitspaketen (WP). Das IOS ist für WP4 verantwortlich, das statistische Ämter und kommunale Verwaltungsebenen mit besseren statistischen Werkzeugen ausstatten soll, um die Auswirkungen der Jugendmigration auf lokaler Ebene zu messen und zu verfolgen. WP3 liefert eine konzeptionelle Grundlage zur Analyse des Phänomens Jugendmigration. WP5 ermöglicht es kommunalen Verwaltungen, neue Dienstleistungen zu testen, die bei der Bewältigung von Ursachen und Herausforderungen der Jugendmigration helfen können. WP6 verbessert die Kooperation zwischen Verwaltungsebenen und verstärkt die transnationale Zusammenarbeit.

Die Arbeit des IOS an WP4 konzentriert sich in der ersten Phase auf die Sammlung und Analyse von demografischen, Arbeitsmarkt-, Bildungs-, Wohlfahrts- und sozialen Dienstleistungsindikatoren, die bereits jetzt für politik- und verwaltungsrelevante Entscheidungen auf kommunaler Ebene verwendet werden können. Auf dieser Basis sollen die an YOUMIG teilnehmenden Stadtgemeinden jene Bereiche definieren, wo sie für eine evidenzbasierte Politik neue oder präzisere Indikatoren benötigen. So stellte sich bereits heraus, dass Stadtgemeinden oft nicht wissen, wie viele Menschen auswandern.

2018 wird in einer zweiten Phase eine verbesserte Liste von Indikatoren entwickelt, um die Dimension und die Konsequenzen der Migration junger Menschen zielgenauer und harmonisiert messen und verwaltungsrelevante Herausforderungen präzisieren zu können. Partnerverwaltungen werden die Genauigkeit und Effektivität der verbesserten Indikatoren auf lokaler Ebene testen. Die neue Liste wird mit den zuständigen statistischen Institutionen und auch mit lokalen Verwaltungen diskutiert, um ein neues gemeinsames „best practice“ zu standardisieren.

## Ergebnisse der Online-Umfrage zu Bestand und Serviceleistung der WiOS-Bibliothek

Der Arbeitsbereich Bibliothek und elektronische Forschungsinfrastruktur führte zum Zweck der wissenschaftlichen Qualitätssicherung eine öffentliche, anonymisierte Online-Umfrage unter Institutsmitarbeitern, Gastwissenschaftlern und externen Benutzern durch. Zentrales Ziel der Umfrage, die mit einer lizenzierten Surveysoftware (<https://www.surveymonkey.de/>) durchgeführt wurde, war die Erfassung von Daten zur Bewertung von Literaturangebot, Recherche- und Arbeitsmöglichkeiten sowie zur Nutzungshäufigkeit der digitalen Angebote des Instituts. Erbeten wurden überdies individuelle Stellungnahmen, um über die quantitative statistische Erfassung hinaus Nutzerinteressen und Verbesserungsvorschläge berücksichtigen zu können.

Zentral für die Befragung der insgesamt 69 Umfrageteilnehmer war die Ermittlung der Benutzergruppen und ihrer jeweiligen Nutzungsprofile und Anliegen. 54% der Teilnehmer sind Mitarbeiter von WiOS-Instituten; etwas weniger als die Hälfte zählen zu den Universitätsangehörigen oder zur interessierten Öffentlichkeit (s. Grafik 1). 62% nutzen die Bibliothek für die wissenschaftliche Forschungsarbeit, 45% (Mehrfachnennung möglich) für ihr Studium (s. Grafik 2). 16% geben an, diese (auch) aus privatem Interesse zu besuchen, ein Teil ist überdies an den Arbeitsplätzen interessiert, deren vom übrigen Bibliotheksbetrieb abgesonderte Einrichtung positiv hervorgehoben wurde. Am meisten nachgefragt wird geschichtswissenschaftliche Literatur (76% WiOS-Mitarbeiter, 72% Externe), gefolgt von politikwissenschaftlicher (47% und 63%; s. Grafik 3). 26% der WiOS-Mitarbeiter



YOUMIG-Projektpartner/innen.  
Photo: Tamás Weisz/KSH



Projektpartner: Ungarisches Statistisches Zentralamt (Koordination), IOS, Universität Wien, Entwicklungsagentur Maribor (Slowenien), INFOSTAT (Slowakei), Stadt Szeged (Ungarn), Stadt Graz (Österreich), Institut für Wirtschaftsforschung (Slowenien), Rumänisches Institut für Minderheitenforschung (Rumänien), Stadt Sfântu Gheorghe (Rumänien), Stadtgemeinde Burgas (Bulgarien), Stadt Kanjiža (Serbien), Nationales Statistisches Amt Bulgariens, Bezirkskommune Rača (Bratislava, Slowakei), Statistisches Amt Serbiens, Institut für Sozialforschung (Serbien)

Förderung: Europäische Union (Interreg Danube Transnational Program)

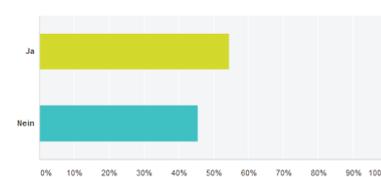
Projektteam am IOS: Ekaterina Skoglund, Ulf Brunnbauer, Barbara Stupka-Plebán

Laufzeit: 2017–2019

Web: <http://www.interreg-danube.eu/approved-projects/youmig>

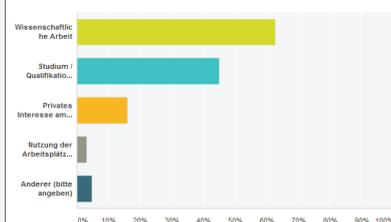
Sind Sie Angehöriger oder Gast einer Institution des WiOS (Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Institut für Ostrecht, Forschungszentrum DiMOS, Ungarisches Institut, Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien)?

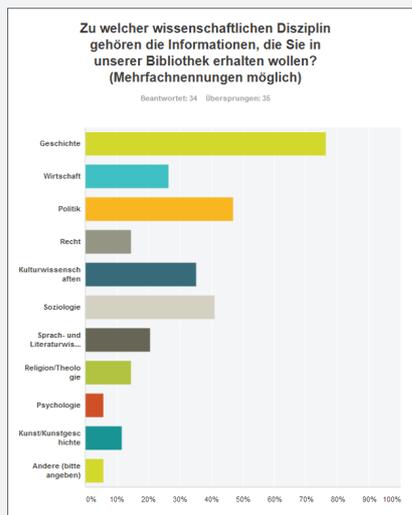
Beantwortet: 68 Übersprungen: 1



Zu welchem Zweck verwenden bzw. besuchen Sie die WiOS-Bibliothek?

Beantwortet: 62 Übersprungen: 7





Verantwortliche: Tillmann Tegeler (IOS), Albert Weber (IOS), Svetlana Beyer-Thoma (Praktikantin)

fragen wirtschaftswissenschaftliche Literatur nach – womit die Nachfrage deutlich diejenige des Arbeitsbereichs Ökonomie am IOS übersteigt –, jedoch nehmen kaum externe Besucher dieses Literaturangebot wahr (3%). Mehr als die Hälfte der Nutzer greift auf die digitalen Angebote des IOS zu (bspw. IOS-Datenbank, ViFaOst, Erik-Amburger-Datenbank, Digitale Kartensammlung usw.).

Der überwiegende Teil der Befragten stellt dem Bestand und Service der Bibliothek ein sehr gutes Zeugnis aus. 93% der Mitarbeiter von WiOS-Instituten schätzen den Service als „sehr gut“, bei den externen Besuchern sind es 76%; lediglich eine Bewertung fiel „ausreichend“ aus, kein Nutzer äußerte sich „unzufrieden“. Auch die Bestände, digitalen Angebote, Recherchemöglichkeiten und der Service wurden großteils positiv bewertet. Mit den Ausbebezeiten aus dem Magazin zeigte sich der überwiegende Teil der Befragten zufrieden (89% und 68%).

An Schlussfolgerungen ist festzuhalten, dass die WiOS-Bibliothek den Literaturbedarf der WiOS-Einrichtungen, darunter insbesondere der Arbeitsbereiche am IOS, sowie der Universitätsangehörigen hinreichend erfüllt. Ein Desiderat stellt allerdings ein größeres Angebot an Schulungen zur Nutzung der digitalen Angebote dar. Verbesserungsbedarf besteht überdies bei der Gestaltung des Lesesaals: Die Benutzer äußerten den Wunsch nach einer Cafeteria oder einem „sozialen Eck“ im Lesesaal, der insbesondere externe Besucher ansprechen dürfte.

Aus den Publikationen



Publikationen des IOS von April bis Juni 2017

Working Papers

Nr. 365 Lyazzat Nugumanova and Miriam Frey, Environmental Governance and Policy in Kazakhstan, 46 S., Mai 2017.

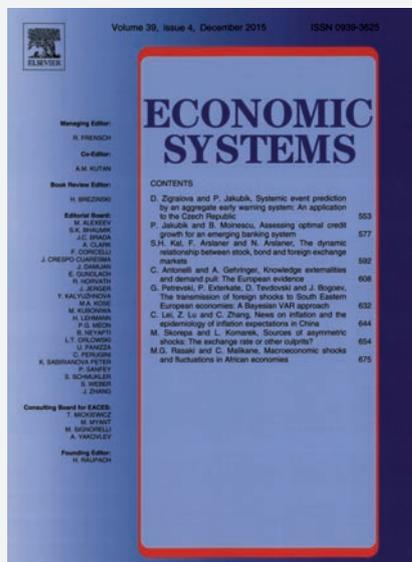
Nr. 366 Lyazzat Nugumanova, Miriam Frey, Natalya Yemelina, and Stanislav Yugay, Environmental Problems and Policies in Kazakhstan: Air pollution, waste and water, 40 S., Mai 2017.

Zeitschrift „Economic Systems“

Das Juni-Heft 2017 enthält u.a. ein Symposium zu „Structural Change, Industrial Upgrading and China’s Economic Transformation“. Dabei handelt es sich um eine kleine Auswahl der bei der 6th Biennial Conference on Transition and Economic Development (TED) präsentierten Papiere, die im September 2015 von der China National Natural Sciences Foundation in Shanghai organisiert wurde, in Zusammenarbeit mit dem China Center for Economic Studies der Fudan University, dem Technology and Management Center for Development (TMCD) der University of Oxford, sowie der Japanese Association for Chinese Economy and Management Studies (JACEM). Gastherausgeber sind Jun Zhang (Fudan University, Shanghai), Xiaolan Fu (University of Oxford) und Shanping Yan (Doshisha University, Kyoto-shi).

Unter acht weiteren Beiträgen zur komparativen Wirtschaftsforschung beschäftigen sich Jelena Nikolic, Ivica Rubil und Iva Tomić (Pre-crisis reforms, austerity measures and public-private wage gap in two emerging economies) mit der Entwicklung des Lohngefälles zwischen öffentlichem und privatem Sektor in Serbien und Kroatien zwischen 2008 und 2011. Die in beiden Ländern bereits existierenden Lohnprämien im öffentlichen Sektor wuchsen demnach in diesen Krisenjahren, trotz Sparmaßnahmen, weiter an.

Mikhail Mamonov und Andrei Vernikov (Bank ownership and cost efficiency: New empirical evidence from Russia) analysieren die Kosteneffizienz im russischen Bankensektor zwischen 2005 und 2013. Interessanterweise verliert der



Kernbereich der großen staatlichen Banken mit höherer Kreditvergabe an Effizienz, ein Effekt, für den die Autoren politische Einmischung in Kreditentscheidungen zugunsten weniger rentabler Projekte verantwortlich machen.

Im Juni 2017 wurde Economic Systems, im Rahmen einer „Meet the Editors“-Session, beim zweiten World Congress of Comparative Economics in St. Petersburg vorgestellt.

## Jahrbücher für Geschichte Osteuropas

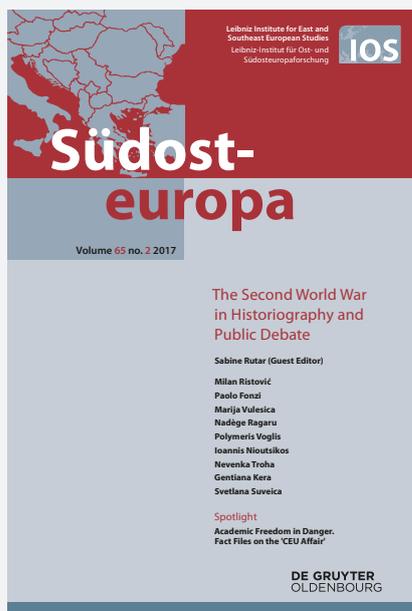
Anfang Juli erscheint Heft 2/2017 der „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“. Charles Halperin (Bloomington) weist auf breiter Quellengrundlage nach, dass es während der Regierungszeit Ivans IV. trotz gegenteiliger Hypothesen unter nichtgeistlichen Personen durchaus eine Käuferschaft für Grund und Boden gab. Natalia Platonova (HSE Moskau) stellt in einem umfangreichen Beitrag die vom deutschen Kameralismus inspirierte Reform der staatlichen Finanzverwaltung in Russland während des 18. Jh. dar. Die Schwierigkeiten der Tschecha-Mitarbeiter, in der Sowjetunion bis Ende der Dreißigerjahre Anerkennung für ihre Tätigkeit in Form von Orden zu erhalten, schildert Andrej Savin (Akademie der Wissenschaften, Novosibirsk). Der Durchbruch erfolgte erst mit der Großen Säuberung. Nach Stalins Tod war sich die sowjetische Parteiführung einig, dass das hypertrophierte und ineffiziente Straflagersystem eingeschränkt werden müsse. Zur Überprüfung der Fälle wurden überall im Land Kommissionen eingesetzt. Immo Rebitschek (Imre-Kertesz-Kolleg Jena) untersucht, wie diese mit „Verrätern“ des Zweiten Weltkriegs umgingen. Trotz unterschiedlicher Kompetenz und Gründlichkeit gelangten die Kommissionen zu einer grundsätzlichen Unterscheidung zwischen gewöhnlichem Verrat und solchem, der mit Gewalttaten verbunden war. Die bibliometrische Arbeit von Sergey Matveyev und Irina Savelieva (beide HSE Moskau) zeigt, dass die Änderungen der Anforderungen an das wissenschaftliche Publizieren in Russland seit der Mitte des ersten Jahrzehnts des 21. Jh. zu einem deutlichen Anstieg der historischen Veröffentlichungen in ausländischen Zeitschriften führte. Dies betrifft vor allem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der HSE und der Akademie der Wissenschaften. Die Miscelle von Katja Makhotina (Univ. Bonn) stellt die drei wichtigsten Interpretationen der Revolution von 1917 in der heutigen innerrussischen Diskussion dar.

## Zeitschrift „Südosteuropa“

Heft 1, 2017, erschien wie angekündigt (s. IOS-Informationen 1/2017) mit Timofey Agarin (Queen's University, Belfast) als Gastherausgeber des thematischen Teils „Changes in the Narratives of Europeanization. Reviewing the Impact of the Crisis of the Union before the Crisis“.

Heft 2, 2017, erscheint im Juni. Der von Sabine Rutar herausgegebene Schwerpunktteil „The Second World War in Historiography and Public Debate“ leistet Pionierarbeit – wohl noch nie vorher vereinte eine Publikation einen ähnlich vergleichenden Überblick über die Historiographie und die wissenschaftlichen und breiteren gesellschaftlichen Debatten um die Deutungshoheiten des Zweiten Weltkriegs im südöstlichen Europa. Das Heft ist umfänglich, hat aber gleichwohl keinen „flächendeckenden“ Anspruch. Es enthält: einen detaillierten Überblick über die Historiographie und gesellschaftlichen Debatten zur deutschen (Milan Ristović) und italienischen Besetzung (Paolo Fonzi) auf dem Balkan; Beiträge zum Umgang mit dem Holocaust in Kroatien, Bosnien-Herzegowina und Serbien (Marija Vulesica) sowie in Bulgarien, einschließlich des bulgarisch besetzten Mazedonien (Nadège Ragaru); Analysen der Forschung und der Debatten zum Krieg in Griechenland (Polymeris Voglis und Ioannis Nioutsikos), Slowenien (Nevenka Troha), Albanien (Gentiana Kera) und Moldawien (Svetlana Suveică). Alle Autorinnen und Autoren machen deutlich, dass die Entwicklungen des letzten Vierteljahrhunderts keineswegs eine geradlinige





Verbesserung zur Zeit vor 1990 zeitigten. Das Themenheft bietet eine Grundlage für die (weitere) Differenzierung der Perspektiven und Narrative, für die Entwicklung neuer Forschungsfragen und adäquaterer Interpretationsrahmen für die komplexen, multidimensionalen und häufig parallelen sozialen und gesellschaftlichen Dynamiken, die der Krieg und die Besatzung auslösten. Die südosteuropäischen Gesellschaften sind, wie die Autorinnen und Autoren eindrücklich zeigen, nach wie vor von der Frage geprägt, was der Zweite Weltkrieg eigentlich bedeutete – Identitäten, Erinnerung(spolitiken), innergesellschaftliche und internationale Beziehungen vielfältiger Art werden davon nachhaltig berührt.

Neben dem Schwerpunktteil enthält das Heft einen Brennpunkt („Spotlight“) zur Central European University in Budapest, den Balázs Trencsényi gemeinsam mit Alfred J. Rieber, Constantin Iordachi und Adela Hîncu koordiniert hat.

Die Grundlage des Themenschwerpunktes ist das deutsch-französische Forschungsnetzwerk „New Approaches to the Second World War in Southeastern Europe“ (2015–2016), welches auf Jugoslawien, Griechenland und Albanien fokussierte. Das Projekt wurde vom Centre interdisciplinaire d'études et de recherches sur l'Allemagne (CIERA, Paris), dem Lehrstuhl für Südosteuropäische Geschichte an der Humboldt-Universität Berlin, dem Centre Marc Bloch (Berlin), dem Centre d'Études Turques, Ottomanes, Balkaniques et Centrasiatiques (CETOBAC, Paris), der École française d'Athènes sowie dem IOS finanziert. Neben der deutsch-französischen Kerngruppe nahmen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Albanien, Kroatien, Frankreich, Griechenland, Serbien und Slowenien teil; zudem waren zwölf Doktorandinnen und Doktoranden aus sieben Ländern eingeladen, ihre Arbeiten vorzustellen und am sich etablierenden Netzwerk teilzuhaben.

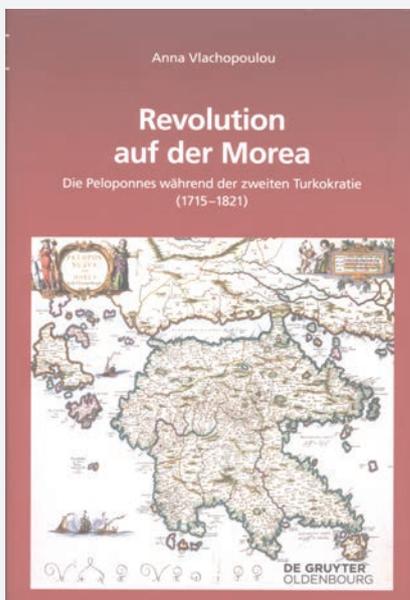
### Buchreihe „Südosteuropäische Arbeiten“

Band 157: Vlachopoulou, Anna: Revolution auf der Morea. De Gruyter Oldenbourg, München 2017. ISBN 978-3-11-051907-5

Nur wenige Jahre, nachdem auf dem Wiener Kongress der vermeintlich dauerhafte neue europäische Status Quo festgeschrieben worden war, brach 1821 im äußersten Süden der „Europäischen Türkei“ eine Revolution aus. Sie mündete in den jahrelangen griechischen Unabhängigkeitskrieg, der nach Intervention mehrerer Großmächte 1830 mit der Etablierung des souveränen Griechenland endete – des ersten völkerrechtlich unabhängigen neuen Staates im europäischen 19. Jahrhundert.

Die genauen Gründe für die auf der Peloponnes begonnene Revolution sind von der Historiographie lange Zeit kaum hinterfragt worden: die schlichte Auffassung einer Jahrhunderte währenden „Unterdrückung“ durch das „türkische Joch“ erschien offenbar als hinreichende Erklärung für die Abschüttelung von derlei nationaler „Knechtschaft“. In dem vorliegenden Buch unternimmt Anna Vlachopoulou nun erstmals den Versuch, die Gründe für jene Revolution umfassend und so differenziert wie möglich zu betrachten. Mit Hilfe theoretischer Ansätze aus der Revolutionsforschung, vor allem aber durch eine eingehende Untersuchung der seit 1715 entstandenen sozioökonomischen und politischen Strukturen der vorrevolutionären Peloponnes wird die Frage beantwortet, warum die Revolution ausgerechnet zu jenem Zeitpunkt und in diesem vermeintlich peripheren Teil des Osmanischen Reiches ausgebrochen ist.

Anna Vlachopoulou hat Geschichte Ost- und Südosteuropas, Turkologie und Byzantinistik in München studiert und arbeitet derzeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin des Elitestudiengangs „Osteuropastudien“ an der dortigen Ludwig-Maximilians-Universität.



**Gastwissenschaftler/innen von April bis Juni 2017****Prof. Dr. Jarko Fidrmuc**

ZEPPELIN-Lehrstuhl für Internationale Wirtschaftstheorie und -politik, Zeppelin Universität Friedrichshafen. Forschungsthema: „Temporal and Spatial Dependence of Interregional Risk Sharing: Evidence from Russia“. Zeitraum: 8. bis 28. Mai 2017

**Deana Jovanović, PhD**

Social Anthropology, University of Manchester. Forschungsthema: „Anticipating Futures in an Industrial Town in Serbia: Hopes and the ‚Social Contract‘“. Zeitraum: 10. bis 29. April 2017

**Prof. Dr. Attila Meleg**

Institute of Sociology and Social Policy, Corvinus University Budapest/Demographic Research Institute, Central Statistical Office, Budapest. Forschungsthema: „History of Mimetic Competitions. Population Discourses in Southeastern Europe since the 1950s in a Global Perspective“. Zeitraum: 5. bis 23. April 2017

**Dr. Lucian Scrob**

New Europe College, Bukarest. Forschungsthema: „Towards a ‚Thick Description‘ of Consumption Practices in the Romanian Countryside during the ‚Golden Age‘ of Socialism“. Zeitraum: 8. bis 13. Mai 2017

**Hanna Smith, PhD**

Aleksanteri Institute, Universität Helsinki. Forschungsthema: „Russian Receptions of the 1999 NATO Operations in Kosovo and the Impact on Russia-West Relations“. Zeitraum: 21. Mai bis 11. Juni 2017

**Francesco Venturini**

Universität Perugia. Forschungsthema: „Wealth Inequality in the Long Run: A Schumpeterian Growth Perspective“. Zeitraum: 18. bis 21. April 2017

**Mykhaylo Yakubovych, PhD**

Religious Studies Department, Faculty of Humanities, National University of Ostroh Academy. Forschungsthema: „Religious Identity of the Crimean Tatars: Challenges of the Political Conflict“. Zeitraum: 8. bis 28. Mai 2017

**Publikationen von April bis Juni 2017****Katrin Boeckh**

Konfessionelle Identitäten und transnationale Netzwerke. Die lutherische und reformierte Übertrittsbewegung der Ukrainer in Galizien (1925–1939). In: Joachim Bahlcke, Beate Störtkuhl, Matthias Weber (Hrsg.): Der Luthereffekt im östlichen Europa. Geschichte – Kultur – Erinnerung. Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg 2017 (= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, 64), S. 275–285.

**Ulf Brunnbauer**

(gemeinsam mit Paul Hanebrink) Political Ideologies and Political Movements. In: Irina Livazeanu und Arpad von Klimó (Hrsg.): The Routledge History of East Central Europe since 1700. London: Routledge 2017, S. 323–364.

Policing Movement(s): State Orders, Migrants and Refugees in Southeastern Europe since the 19th Century. In: ostBLOG, März 2017, <http://ostblog.hypotheses.org/790>

**Gäste am IOS**

Jarko Fidrmuc



Deana Jovanović



Attila Meleg



Hanna Smith



Lucian Scrob

Francesco Venturini



Mykhaylo Yakubovych

**Publikationen der Mitarbeiter**



[Featured review von] Tara Zahra: The Great Departure: Mass Migration from Eastern Europe and the Making of the Free World. In: Slavic Review, 76/1 (2017).

[Rezension von:] Pieter Troch: Nationalism and Yugoslavia: Education, Yugoslavia and the Balkans before World War II. In: European History Quarterly, 47/1 (2017), S. 195–197.

### Kseniia Gatskova

(mit Artjoms Ivlevs, Barbara Dietz) Does Migration Affect Education of Girls and Young Women in Tajikistan? United National University World Institute for Development Economics Research. UNU-WIDER Working Paper 104 (2017), <https://www.wider.unu.edu/publication/does-migration-affect-education-girls-and-young-women-tajikistan>

### Peter Mario Kreuter

Le Lys et Miorița. La politique française vis-à-vis des Principautés danubiennes du XVIe au XVIIIe siècle. In: Klaus Bochmann (Hrsg.): La Francophonie en Europe du Sud-Est. Aspects historiques, problématiques actuelles. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag 2017 (= Veröffentlichungen des Moldova-Instituts Leipzig, 8), S. 53–72.

### Olga Popova

(mit Milena Nikolova) Sometimes Your Best just Ain't Good Enough: The Worldwide Evidence on Well-being Efficiency. IZA Discussion Paper 10774, Mai 2017, <https://ssrn.com/abstract=2979920>

### Sabine Rutar

(Hrsg.): The Second World War in Historiography and Public Debate: Themenheft Südosteuropa. Journal of Politics and Society 65/2 (2017).

The Second World War in Southeastern Europe. Historiographies and Debates. In: Südosteuropa. Journal of Politics and Society 65/2 (2017), S. 195–220.

### Ekaterina Skoglund

The Happiness Gap between Transition and Non-transition Countries. IZA World of Labor 357 (2017). DOI: 10.15185/izawol.357, <https://wol.iza.org/articles/the-happiness-gap-between-transition-and-non-transition-countries>

### Svetlana Suveică

From Heroisation to Competing Victimhoods. History Writing on the Second World War in Moldova. In: Südosteuropa. Journal of Politics and Society 65/2 (2017), S. 388–412.

## Veranstaltungen

## Tagungen und Workshops des IOS von April bis Juni 2017



Podium am Europatag, 9. Mai 2017

### Ungarische und andere Herausforderungen für die Europäische Union: Eine Veranstaltung zum Europatag

Anlässlich des Europatages thematisierte die Veranstaltung die Gefährdung europäischer Grundwerte durch rechts-populistische Parteien. Im Zentrum stand dabei Ungarn: Dorothee Bohle, Professorin für Politikwissenschaft am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz (und Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des IOS) sprach über die politische Entwicklung in Ungarn mit besonderer Berücksichtigung des aktuellen Angriffs der Regierung auf die Wissenschaftsfreiheit („Lex CEU“). Ihre Hauptthese lautete, dass Viktor Orbán das Land nach

und nach in ein autoritäres System auf rechtsradikaler ideologischer Grundlage transformiere, garniert mit xenophoben Kampagnen gegen Immigranten, Flüchtlinge und die EU. Die Europäische Union und ihre Mitgliedsländer hätten bisher keine ausreichend energischen Schritte gegen die undemokratische Politik Orbáns unternommen.

Einleitend präsentierten drei Regensburger Professoren Gedanken zur populistischen Bedrohung, vor der Europa steht. Der Romanist Jochen Mecke beleuchtete den Wahlkampf von Marine Le Pen und schloss mit dem Plädoyer an die Bundesregierung, den neuen französischen Präsidenten Macron zu unterstützen („Deutschland wird jenes Frankreich erhalten, das es verdient“). Der Jurist Thorsten Kingreen erläuterte die rechtlichen Mittel, die der Europäischen Union zur Verteidigung der Grundrechte zur Verfügung stehen – und welche politischen Hindernisse ihrer Anwendung entgegenstehen. Der Historiker Ulf Brunnbauer stellte eine Verbindung zwischen der semi-peripheren Lage des östlichen Europa und dem zu beobachtenden Wiederaufleben eines reaktionären, defensiven Nationalismus her. Die lebhafteste Diskussion im Anschluss an die Wortbeiträge verdeutlichte die Notwendigkeit, Phänomene wie Populismus aus einer gesamt-europäischen Perspektive zu betrachten.

### Akademisch-diplomatische Vorstellung der Edition „Montenegro und das Deutsche Reich“ in Podgorica

Am 18. Mai 2017 wurde in einer Abendveranstaltung des montenegrinischen Außenministeriums, der Deutschen Botschaft Podgorica und der Universität Montenegros dem dortigen universitären und diplomatischen Publikum feierlich die vom IOS mitbetreute Edition deutscher Gesandtschaftsberichte aus den Jahren 1905–1910 vorgestellt. Für das Ministerium sprach Botschafterin Vera Joličić Kuliš, die als ausgezeichnete Deutschlandkennerin die Edition intensiv gefördert hatte und sich auch an diesem Abend außergewöhnlich interessiert an wissenschaftlicher Zusammenarbeit und an historischen bilateralen Themen zeigte. Deutscherseits sprach Botschafter Hans Günther Mattern. Von akademischer Seite wurde die Edition durch Đorđe Borozan (Vizepräsident der Montenegrinischen Akademie der Wissenschaften), Prof. Dr. Saša Knežević sowie die beiden Bandherausgeber Radoslav Raspopović und Konrad Clewing gewürdigt. Während der einstige Gesandte des Deutschen Reiches ab 1905/06 in Montenegro eher in einer (freilich sehr kundigen und anregenden) Beobachterposition gewesen war, agiert dort die deutsche Botschaft heute in einer vor Ort viel beachteten und herausgehobenen Stellung als einer der europäischen Leitakteure. Zum sehr regen Besuch der Veranstaltung nicht zuletzt durch Studierende der Politischen Wissenschaften trugen diese Rolle und die auch durch mehrere Auftritte an der Universität gepflegte persönliche Bekanntheit Botschafter Matterns unverkennbar bei.

### Workshop: ‚Silenced‘ Conflict Zones and the Case of Crimea

Am 24. Mai kamen am IOS Wissenschaftler/innen aus sieben Ländern zusammen, um am Beispiel der Krim über die Ursachen, Dimensionen und Konsequenzen beobachtbarer Prozesse des Vergessens bzw. Totschweigens in den post-sowjetischen Konfliktzonen zu diskutieren. Derartige Prozesse des sinkenden internationalen und/oder nationalen Engagements und/oder Aufmerksamkeit lassen sich u.a. an regionalen Brennpunkten wie dem Ferghanatal oder dem Nordkaukasus beobachten. Mit Blick auf die Krim beschäftigten sich die Workshop-Teilnehmer/innen anhand unterschiedlicher Kurzvorträge mit den historischen und religiösen Dimensionen des Konflikts sowie der Rolle Russlands und der Europäischen Union in der Ukraine. Der öffentliche Workshop setzte sich am Nachmittag mit einem geschlossenen Autor/innen-Workshop zum Thema Konfliktpotenzial im postsowjetischen Raum fort.



Dorothee Bohle zum Thema „Demokratie am Abgrund: Viktor Orbans Kampf gegen ‚ausländische Mächte‘ und das Schweigen Europas“

Zeit: 9. Mai 2017

Ort: IOS, Regensburg

Veranstalter: Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS); Center for International and Transnational Studies (CITAS), Universität Regensburg; Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropaforschung; Südosteuropa-Gesellschaft (Zweigstelle Regensburg); Rechtswissenschaftliche Fakultät, Universität Regensburg

Verantwortlich am IOS: Ulf Brunnbauer



Bandmitherausgeber Raspopović und Botschafter Mattern, umgeben von Studierenden in Podgorica

Zeit: 18. Mai 2017

Ort: Podgorica

Veranstalter: Außenministerium der Republik Montenegro, Deutsche Botschaft Podgorica, Universität Montenegros

Verantwortlich am IOS: Konrad Clewing



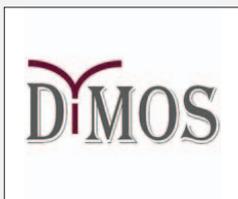
Teilnehmer/innen des Workshops, 24. Mai 2017

Zeit: 24. Mai 2017

Ort: IOS, Regensburg

Verantwortlich: Konstanze Jüngling

**Ausgewählte Vorträge**



Zeit: 11. Mai 2017  
 Ort: Universität Pristina  
 Teilnehmer: Konrad Clewing



Zeit: 30. Mai 2017  
 Ort: Frankfurt am Main  
 Teilnehmer: Hans Bauer



Zeit: 5. bis 6. und 12. bis 14. Juni 2017  
 Ort: Warschau und Kiew  
 Teilnehmer: Guido Hausmann

**Ankündigungen**



Zeit: 29. Juni bis 1. Juli 2017  
 Ort: IOS, Regensburg  
 Verantwortlich am IOS: Klaus Buchenau, Dragoş Radu

**Vorträge und Präsentationen von IOS-Mitarbeiter/innen**

**Konrad Clewing eröffnet deutsch-albanische Tagung im Kosovo**

Auf der durch das Forschungszentrum Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa (DiMOS, Regensburg) und dem Department für Deutsche Sprache und Literatur der Philologischen Fakultät der Universität Pristina vom 11. bis 13. Mai 2017 in der Hauptstadt des Kosovo veranstalteten Tagung „Deutsch-albanische Sprach- und Kulturbeziehungen in Geschichte und Gegenwart“ hielt Konrad Clewing den Eröffnungsvortrag über „Die kurze Geschichte einer (Nicht-)Beziehung. Deutsch-albanische Verflechtungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart“.

**Karten in der digitalen Welt: GeoPortOst auf dem 106. Bibliothekartag**

Der Begriff „Digitalisierung“ als Chiffre für einen grundlegenden Paradigmenwechsel im Bibliothekswesen und für eine Neudefinition bibliothekarischer Sammlungskonzepte stand auch auf dem 106. Bibliothekartag in Frankfurt (30. Mai bis 2. Juni) am Main im Zentrum. Schließlich treffen alle Funktionsbereiche der Bibliothek auf die Herausforderungen der digitalen Disruption – und nutzen diesen vermeintlichen Traditionsbruch nicht selten virtuos: E-Learning zur Vermittlung von Informationskompetenz, die Partizipation der Öffentlichkeit in Crowdsourcingzenarien oder die Kuratierung virtueller Bestände lassen sich beispielhaft anführen. Unter dem Titel „Mit der Karte zur Sammlung. Digitale Karten als Knoten für Informationsressourcen“ stellte IOS-Mitarbeiter Hans Bauer das Projekt GeoPortOst als Beitrag zur Digitalisierung vor. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Optimierung von Repräsentation und Retrieval für kartographische Materialien durch die Kombination von Geokoordinaten mit Normdaten in Nachweisplattformen wie z. B. dem Bibliothekskatalog.

**Guido Hausmann zur Krise in der Ukraine heute und zu Hungerkatastrophen in der UdSSR im 19./20. Jahrhundert**

Guido Hausmann hat auf der internationalen Konferenz „Reading War through History. (Central) European Perspectives on the ‚Ukrainian Crisis‘“, die vom 12. bis 14. Juni 2017 am Deutschen Historischen Institut in Warschau stattfand, einen Vortrag über „Ukraine and Europe in the German Public Debate 2013–2015“ gehalten. Er hat außerdem auf dem internationalen Symposium „Empire, Colonialism, and Famine in Comparative Historical Perspective“ in Kiew am 5. bis 6. Juni das von ihm mitherausgegebene Buch „Hungersnöte in Russland und in der Sowjetunion 1891–1947. Regionale, ethnische und konfessionelle Aspekte“ (Essen: Klartext 2017) in einer Buchpräsentation vorgestellt.

**Veranstaltungsvorschau des IOS**

**Fünfte internationale Jahrestagung des IOS „Corruption in Eastern/Southeastern Europe and Latin America: Comparative Perspectives“ vom 29. Juni bis 1. Juli 2017**

Nicht nur im östlichen Europa, sondern auch in Lateinamerika gilt Korruption als wichtiges Problem, das allerdings häufig aus regionalspezifischen Kontexten heraus erklärt wird. Ein vergleichender Blick auf beide Regionen dürfte helfen, tragfähige von weniger tragfähigen Erklärungen zu unterscheiden. Die Tagung bringt Forscherinnen und Forscher zu beiden Regionen zusammen. Gemeinsame Schwerpunkte liegen in der Geschichte von Korruption, Korruptionsdiskursen und -verständnissen, Geschäftsethiken, der „kleinen Korruption“ im Gesundheitswesen und den (Miss-)Erfolgen von Antikorruptionsmaßnahmen. Für Keynotes konnten Alena Ledeneva (UCL London), Zhanna Nemtsova (Deutsche Welle), Jens Ivo Engels (TU Darmstadt) und Johann Graf Lambsdorff (Universität Passau) gewonnen werden.

## Internationale Konferenz „The Second World War in Southeastern Europe“

Die Konferenz findet im Dokumentationszentrum Topographie des Terrors und im Centre Marc Bloch in Berlin statt. Ihr Ziel ist es, zu einer besseren Einbindung des südöstlichen Europas in internationale Debatten zum Zweiten Weltkrieg beizutragen und eine neue Forschungsagenda zu entwerfen. Zentrale Themen des Krieges in Jugoslawien, Griechenland, Albanien, Bulgarien und Rumänien werden mit den Forschungsfeldern und Methodenfragen zu anderen europäischen Subregionen verknüpft. Gleichzeitig wird die adäquatere Sichtbarmachung der südosteuropäischen Kriegsschauplätze in deutschen und internationalen Museen, Ausstellungen und an anderen Orten der Geschichtsvermittlung diskutiert.

Auf der Konferenz referieren die IOS-Mitarbeiterinnen Svetlana Suveića zu „Shifting Loyalties in a Time of Extremes: Local Public Employees in Wartime Bessarabia“ und Sabine Rutar (auch Mitorganisatorin) zu „Physical Labour and Survival: Supplying Miners in Yugoslavia“.



Zeit: 4. bis 6. Oktober 2017

Ort: Stiftung Topographie des Terrors und Centre Marc Bloch, Berlin

Verantwortlich am IOS: Sabine Rutar

Organisiert von: Centre Marc Bloch, Berlin, Stiftung Topographie des Terrors, Berlin, Leibniz IOS, Haus der Wannsee-Konferenz, Berlin

Mit Unterstützung von: Humboldt Universität Berlin, Zentrum für Antisemitismusforschung, Berlin

## IOS in den Medien

„Renovabis Pflingstaktion 2017 – ‚Bleiben oder gehen‘ – Maranaj Marku aus Albanien zu Gast im Bistum Regensburg“. Bericht des Bistums Regensburg über das Pressegespräch von Renovabis mit Dr. Marku und Prof. Brunnbauer über die Migrationsituation in Albanien vom 31.5.2017.

„Seehofer sucht in Kiew die Balance“. Bericht mit Beitrag von Guido Hausmann in der Mittelbayerischen Zeitung vom 26.5.2017.

„Bulgarien vor den Wahlen“. Podiumsdiskussion in Wien mit Ulf Brunnbauer, IDM Info, Nr. 2/2017.

„Rückkehr in ein Leben ohne Perspektive“. Artikel mit Stellungnahme von Ulf Brunnbauer in der Mittelbayerischen Zeitung vom 23.5.2017.

„Malteser helfen abgewiesenen Asylsuchenden in Albanien bei der Wiedereingliederung“. Bericht mit Stellungnahme von Ulf Brunnbauer in Blizz vom 19.5.2017.

„Hilfe für zurückgekehrte Migranten in Albanien“. Bericht mit Stellungnahme von Ulf Brunnbauer in der Donaupost vom 16.5.2017.

Interview mit Ulf Brunnbauer in der radioWelt auf Bayern 2 über die Verhandlung der Klage Ungarns und der Slowakei gegen die Flüchtlingsverteilung in der EU vor dem EUGH am 10.5.2017.

„Einwanderer sind keine Bedrohung für die Nation“. Interview mit Ulf Brunnbauer in der griechischen Zeitung „To Vima“ vom 16.4.2017.

„YOUMIG-Projekt zur Untersuchung und Steuerung der Migration junger Menschen im Donauraum. Das IOS beteiligt sich am von der Europäischen Union geförderten internationalen Verbundprojekt“. Mitteilung in idw – Informationsdienst Wissenschaft am 30.3.2017.

## Auszeichnungen, Gastaufenthalte, Funktionen und neue Mitarbeiter

### Petar Kehayov forscht zur karelischen Minderheit in Russland

Seit dem 1. Mai 2017 untersucht Petar Kehayov im Rahmen des DFG-Projekts „Die aussterbenden karelischen Mundarten in der Oblast’ Murmansk“ die Situation der Karelrier in Nordrussland aus linguistischer und soziologischer Perspektive. Dass Karelisch zu den indigenen Sprachen der russischen Oblast Murmansk gehört, ist selbst unter Fachleuten wenig bekannt. Das Ziel des Projekts besteht darin, eine explorative Studie über die Karelrier und ihre Sprache in den subarkti-

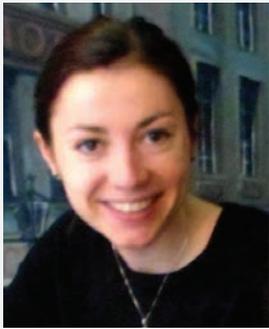
## Wissenstransfer



## Personen



Petar Kehayov

Alžběta  
MüllerováJeremias  
SchmidtEkaterina  
SkoglundCindy  
Wittke

#### Impressum

Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung  
Landshuter Straße 4  
Tel.: +49-941-943-5410  
Fax: +49-941-943-5427  
E-Mail: [info@ios-regensburg.de](mailto:info@ios-regensburg.de)  
<http://www.leibniz-ios.de>  
ISSN: 2199-9457



V.i.S.d.P.: Ulf Brunnbauer  
Redaktion: Birgit Riedel und Hans Bauer

schen Gebieten des europäischen Russlands zu verfassen. Als Nachkommen unterschiedlicher Migrationswellen, die verschiedenen sozialen Bedingungen und Sprachkontaktsituationen ausgesetzt waren und über ein großes Gebiet verstreut leben, sind die Karelier in der Oblast' Murmansk eine gewinnbringende Erkenntnisquelle für die aktuelle Forschung zu linguistischer Variation bei indigenen Völkern.

#### Alžběta Müllerová – neue Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Ökonomie

Alžběta Müllerová verstärkt seit dem 1. Juni 2017 den Arbeitsbereich Ökonomie. Sie promovierte 2016 an der Universität Paris Nanterre zum Thema „Maternal employment in the Czech transition: effects of family policy and gender norms“. Ihre Forschungsinteressen umfassen, mit besonderem Fokus auf Mittel- und Osteuropa, Arbeitsmarktökonomie, Familie, Gender und soziale Normen ebenso wie Methoden der Politikevaluierung.

#### Promotion von Lyazzat Nugumanova

Am 22. Juni 2017 schloss Lyazzat Nugumanova am Institut für Agrarpolitik und Marktforschung (Fachbereich Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement) der Justus-Liebig-Universität in Gießen mit der Disputation ihre Dissertation zum Thema „Analysis of macroeconomic policies in Kazakhstan: A general equilibrium approach“ ab.

#### Dissertation zum Thema „Die Kriegserfahrung der Königlich Bayerischen Armee an der Ostfront 1915–1918“

Jeremias Schmidt bearbeitet seit Mai 2017 das von Guido Hausmann geleitete DFG-Projekt zur Kriegserfahrung bayerischer Soldaten an der Ostfront im Ersten Weltkrieg.

#### Ekaterina Skoglund koordiniert das Interreg-Projekt YOUMIG

Ekaterina Skoglund, die bereits von 2009 bis 2016 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am IOS zu Arbeitsmarktthemen und gender economics geforscht hat, übernahm am 1. Februar 2017 die Verantwortung für das Arbeitspaket des IOS im Rahmen des Projekts YOUMIG (s. S. 2). Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf der Entwicklung statistischer Werkzeuge zur Messung und Auswertung von Auswirkungen der Jugendmigration auf lokaler Ebene im Donaauraum.

#### Cindy Wittke neue Leiterin der Nachwuchsgruppe

Cindy Wittke ist seit dem 1. Juni 2017 neue Leiterin der Nachwuchsgruppe „Frozen and Unfrozen Conflicts“. Zuvor war sie als akademische Mitarbeiterin am Fachbereich Politik- und Verwaltungswissenschaft der Universität Konstanz tätig. Cindy Wittke hat mit einer völkerrechtlichen Arbeit zu „The Internationalisation of Peace Agreements between State and Non-State Parties“ am Fachbereich Rechtswissenschaft der FU Berlin promoviert. Sie war am SFB 700 „Governance in Räumen begrenzter Staatlichkeit“ sowie am GWZO in Leipzig tätig und Gastwissenschaftlerin am Lauterpacht Center for International Law der University of Cambridge. In den Jahren 2013 bis 2014 war sie Jerome Hall Post-Doctoral Fellow am Center for Law, Society, & Culture der Indiana University Maurer School of Law. Am IOS wird sie ihr politikwissenschaftliches Habilitationsprojekt mit dem Arbeitstitel „Test the West – (Frozen) Conflicts and Contested Sovereignties in the Post-Soviet Space“ fortsetzen.